

www.schreibfertig.com

Hesse auf der Suche nach Spiritualität

Gunnar Decker: „Hermann Hesse. Der Wanderer und sein Schatten“, Biografie, Hanser Verlag, München 2012

Anlässlich des 50. Todestags des Nobelpreisträgers Hermann Hesse (1877-1962) hat Gunnar Decker eine so lesenswerte wie herausragende, 703 Seiten umfassende Biografie geschrieben. Nahezu zwangsläufig ist es auch ein Buch über die Suche Hesses nach Spiritualität geworden. Dementsprechend der Beitrag von Martin Ahrens in „Deutschlandradio Kultur“ vom 28. Mai 2012, wo er Decker bestätigt, dass dieser ‚dem Dichter sehr nahe komme‘. Dabei werde Hesse ‚...von innen, aus seinen Antrieben und Hemmungen ...als Gottsucher in Zeiten allgemeiner Verunsicherung‘ beschrieben.

Die Suche nach Spiritualität bildet die Antriebskraft Hesses. Diese führt ihn auf den Weg als ‚Wanderer‘ nach innen und nach außen. Von einer von Grund auf meditativen Haltung bis hin nach Indien. Von einer Skepsis gegenüber dem Stadtleben bis hin zu Landliebe und natürlichem Dasein. Auch ‚Hermann Hesses Naturliebe‘, so Decker, „hat etwas Frommes, das Göttliche in ihr Hochschätzendes. Den Zauber der Worte hat er den Steinen, Pflanzen, Wolken und Schmetterlingen abgelauscht...“ Demnach hat er einiges mit dem Dichter Novalis gemein. In dessen ‚Heinrich von Ofterdingen (1799) heißt es zum Beispiel „Ich hörte einst von alten Zeiten reden; wie da Tiere und Bäume und Felsen mit den Menschen gesprochen hätten“. Wie Hesse suchte auch Novalis sein Heil in Indien. Letzterer obschon nur im Geiste. Hermann Hesse hingegen ‚floh‘, so Decker, ‚aus der häuslichen Enge‘ 1911 mit dem Schiff „Prinz Eitel Friedrich“ von Genua aus nach ‚Hinterindien‘, was einst Ceylon, Singapur und Sumatra umfasste.

Eine eindrucksvolle Dokumentation dieser Reise liefert Hesse selbst in seinem Buch „Aus Indien“, das „Aufzeichnungen, Tagebücher, Gedichte, Betrachtungen und Erzählungen“ enthält. Deutlich wird darin allerdings, dass Hesse in dem Land des Hinduismus und Buddhismus selten etwas fand, womit er sich grundsätzlich hätte anfreunden können. Vielmehr machte er sich über Indien lustig, hatte er doch ‚die scheußliche Erfahrung zu schlucken‘, „... dass der seelenvolle, suchende Beterblick der meisten Inder gar nicht ein Ruf nach Göttern und Erlösung ist, sondern einfach ein Ruf nach Money“. Fernöstliche Einflüsse finden sich vor allem in seinem späten Werk wieder. Am bekanntesten „Siddhartha“ mit der Unterzeile

„Eine indische Dichtung“. Für Decker „der Versuch einer Synthese von östlichem und westlichem Denken, von Buddha und Heraklit. Hesse sucht ein europäisches Nirvana“. Vorderasiatische und indische Mythologie finden sich auch im „Steppenwolf“ wieder, wo auf der Suche des Protagonisten Harry gleichwohl die Lehren Buddhas und Krishnas gestreift werden. Dies gilt ebenso für Hesses großes Vorbild Goethe, der für diesen Roman essentiell ist, namentlich immer wieder erwähnt wird.

Von zentraler Bedeutung für sein gesamtes Werk ist aber auch die Befreiung des Vierzehnjährigen aus dem Kloster Maulbronn, in einer Zeit, wo es bereits klar war, dass Hesse „nichts anderes als ein Dichter werden wollte“, wohl wissend, dass dies kein Brotberuf war. Drangsal, Unterdrückung und Pein im Rahmen des Klosterlebens, in der Erzählung „Unterm Rad“ packend vor Augen geführt, gehen bis heute unter die Haut.

Weitere Eindrücke von Hesses Klosterleben vermittelt der letzte große Roman „Das Glasperlenspiel“, den er während seiner Zeit in der Schweizer Emigration schrieb und in dem damaligen nationalsozialistischen Deutschland nicht veröffentlichen konnte. Das Werk enthält sowohl die beklemmenden Erfahrungen im Kloster als auch besagte Suche nach Spiritualität, wenn es in der Einleitung heißt: „Es bedeutet eine erlesene, symbolhafte Form des Suchens nach dem Vollkommenen, eine sublimen Alchimie, ein Sichannähern an den über allen Bildern und Vielheiten in sich einigen Geist, also Gott“.

Nicht zuletzt versteht es Gunnar Decker vorzüglich den im Werk Hesses getroffenen Zeitgeist nahezubringen. Bis ins Detail wissenschaftlich genau, dennoch allgemein verständlich, farbig und lebendig, so dass sich die Biographie nahezu wie ein Roman liest. Wobei das Spektrum von der „Kinderseele“ Hesses bis hin zur Freundschaft mit dem Verleger Peter Suhrkamp reicht. Von den strenggläubig pietistischen Eltern und Missionaren bis hin zu seinen ‚Geistverwandten‘ Hugo Ball und Emmy Hennings. Aber lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!